

# **MÜHLENPOST 2015/2**

### **INHALT**

Im Blut der Müller	1
Die eigene Wassermühle im Garten	2
Die Schwestern der Albmühle I	2
Die Schwestern der Albmühle II	2
Bericht zur DGM-Tagung	4
Wanderung entlang der Rotach	5
Mühlenpreis Oberachwaben	6
Neuartige Flussturbine	9
Wasserspielplatz Schemmerhofen	10

### **IMPRESSUM**

Mühlenpost 2015/2 Herausgeber ARGE Mühlenstraße Oberschwaben e.V. 1. Vorsitzender Gerd Graf Mühlbergstraße 10 88459 Tannheim

### VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Der Verfasser der jeweiligen Beiträge

### REDAKTION, LAYOUT & GESTALTUNG

Martin Schreiber mso-muehlenpost@gmx.de

#### **FOTOS**

Wenn nicht anders aufgeführt ARGE Mühlenstraße e.V.

#### **HOMEPAGE**

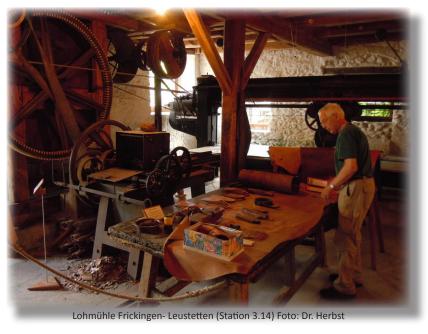
www.muehlenstrasse-oberschwaben.de

#### TITELBILD

Sägemühle Ruess Langenenslingen-Andelfingen Station 2.21 (Foto: Dr. Herbst)







### Im Blut der Müller:

### Tüfteln, Visionen weitergeben und Verschüttetes freilegen

üllersleute haben den Tüftlergeist im Blut. Ein Beweis gefällig? Bitte sehr: Tagtäglich begegnen wir seinem Namen. Etwa wenn wir die Kühlschranktür öffnen, einen Baustellenkran sehen, ungeduldig hinter einem Betonmischer fahren oder den Baggerführer beim Aushub schweren Bodens um seinen Arbeitsplatz beneiden. Überall steht sein Name drauf: LIEBHERR. Hans Liebherr gehört zu den Männern des deutschen Wirtschaftswunders. Geboren am 1. April 1915, vor genau 100 Jahren. Ein Oberschwabe durch und durch - und Müllerssohn. Wie Gerd Graf, der Motor der Mühlenstraße Oberschwaben, denn auch Liebherrs Vater betrieb im bayerischen Teil Oberschwabens eine Mühle. Er fiel im 1. Weltkrieg und so kam der kleine Müllerssohn Hans zu seinem Onkel, dem Kirchdorfer Baumeister. Setzte dort all die Neugier, den Sachverstand und Ideengeist ein, der ihm in die Mühlenwiege gelegt ward und entwickelte den ersten deutschen Mobildrehkran. Andere Baumaschinen folgten. Ohne sie wäre der Wiederaufbau Deutschlands bestimmt völlig anders verlaufen.

Müllerstöchter haben die Sensitivität im Blut.

Ein Beispiel? Vor allem Katholiken kennen sie, die kleinen Grotten aus Süßwasserkalken in Kirchen und Kapellen, auf Friedhöfen und an Dorfrändern, im freien Feld und mitten im Wald. Allesamt Nachbildungen aus der Zeit des Kirchenkampfes Mitte der 1880er Jahre. Die Neubelebung der Marienverehrung durch das 1. Vatikanische Konzil 1870 tat ihr Übriges. Gestützt durch die Visionen einer Vierzehnjährigen aus dem französischen Bergdorf Lourdes: Bernadette Soubirous. Wie der von Hans Liebherr war auch ihr Vater Müller. Die Müllerstochter hatte ein Gespür für heilkräftiges Wasser. 1858 schaufelte sie an der Grotte von Massabielle den dort hineingeworfenen Müll beiseite und legte – vermutlich zugunsten des Wasserradbetriebes der väterlichen Mühle - eine Quelle mit heilkräftigem Wasser frei ... und hörte die Muttergottes zu ihr sprechen. Grunderlebnis für die Entwicklung einer der weltweit bedeutendsten Marienverehrungen. Und einer Wallfahrtsstadt, die alljährlich Zigtausende kranker Menschen anzieht und auf Heilung ihrer Leiden hoffen lässt.

Müllerstöchter und Müllermeister legen Verschüttetes frei.

Ein weiteres Beispiel? Im oberschwäbischen Schussenried war es der Müller Karl Benedikt Kaess selbst, der 1865 die Quelle seines Mühl-



bachs freilegte und dabei er auf steinzeitliche Relikte stieß. Niemandem zuvor in Oberschwaben war solch ein Fund vergönnt. Die von Müller Kaess freigelegte Schussenquelle wurde zum Initialort des heutigen UNESCO-Weltkulturerbes am Federsee.

Angesichts dieser drei Beispiele dürfen wir im zehnten Jubiläumsjahr der Mühlenstraße Oberschwaben zuversichtlich nach vorne blicken. Für die Darstellung der traditionellen Mühlen- und Wasserbaukultur Oberschwabens. Für deren Erhaltung und Neubelebung. Andere Regionen machen uns Oberschwaben längst vor, wie man mit Handwerksmühlen und Weihern die Regionalität voranbringt. Beispiele gefällig?

Schauen Sie doch mal hinüber zum westfälischen Landkreis Minden-Lübbecke, einen von der Weserrenaissance geprägten Landkreis. Der setzt schon lange nicht mehr ausschließlich auf FreundInnen der Kunstgeschichte, sondern versteht sich selbst als "Mühlenlandkreis". Dessen Internetauftritt finden Sie unter www.muehlenkreis.de. Oder schauen Sie hinüber zum fränkischen Landkreis Schwandorf und staunen Sie, wie man dort Finanzmittel des europäischen Fonds für die Meeres- und Fischereipolitik zu nutzen versteht: www.karpfenland-oberpfalz.de. Der Landkreis Schwandorf ist einer von mehreren bayerischen Landkreisen, die nun ihre Weiher neu entdecken. Getoppt wird er vom Landkreis Tirschenreuth: www.erlebnis-fisch.de. Was die Franken da zustande gebracht haben, suchen wir bei der fischereiinteressierten ProRegio Ravensburg GmbH oder beim dortigen PLENUM leider noch vergebens.

Erlauben wir uns also Visionen wie einst Bernadette Soubirous. Entfalten wir unseren Tüftlergeist wie Hans Liebherr. Und legen wir frei, was verschüttet ist wie einst Karl Benedikt Kaess.

... meint Ihr Dr. Lutz Dietrich Herbst



# Die eigene Wassermühle Die Attraktion auf dem eigenen Grundstück

Eine eigene Mühle ... der Traum vieler Mühlenfreunde, der aber aus unterschiedlichsten Gründen nie verwirklicht wurde.

Wenn es denn aber eine nicht ganz so große, eine nicht funktionsfähige und trotzdem eine repräsentative Mühle sein soll, dann finden Sie dazu auf der Homepage der



Zeitschrift selbst Anleitungen für unterschiedlichste Mo-

delle. Lediglich der Bauplan muss bei der Redaktion bestellt werden, die detailliert bebilderten Anleitungen finden Sie kostenlos auf der Homenage





Wer denn nach einer Attraktion für seinen Garten sucht und dabei nicht auch noch einen Bachlauf quer über sein Grundstück ausbaggern möchte, der kann

sich hier für eine der Modell-Wassermühlen entscheiden. Fotos von abgeschlossenen Bauprojekten veröffentlichen wir gerne in einer der nächsten Ausgaben.

**Martin Schreiber** 



### Die Schwestern von der Albmühle

Neubronner, Eberhard / Werner, Rudolf: Der Herrgott weiß, was mit uns geschieht. Die Schwestern von der Albmühle. Silberburg-Verlag. Vierte Auflage. Tübingen 2008, 119 S., zahlr. SW- und Farbabb., Broschur, 22,90 €, ISBN 978-3-87407-764-4

uf der Albmühle, bekannt auch als "Walz Mühle", ei-Aner wassergetriebenen Mahl- und Sägemühle im oberen Laucherttal in der heutigen Gemeinde Burladingen zwischen Stetten unter Holstein und Hörschwag auf der Schwäbischen Alb, lebten zuletzt die Schwestern Marie und Klara Walz, die bis ins hohe Alter in der Sägemühle unter Bedingungen aus einer längst vergangenen Zeit, ohne fließendes Wasser, ohne Strom, ohne Fernsehen, ohne Waschmaschine und dergleichen als Selbstversorger lebten, und die Mühle bis 2001 gemeinsam als Lohnsägerei betrieben. Jahrzehntelang hatten die beiden Schwestern auf die Rückkehr ihrer beiden Brüder gehofft, die im Zweiten Weltkrieg (1939-1945) in Russland als gefallen und vermisst gemeldet wurden. Nur diese Hoffnung gab ihnen Kraft. Ihre Mühle verlassen haben sie nur zu Wallfahrten, krank waren sie nie: "Wer zufrieden ist, der ist gesund", sagten sie. Nachdem im August 2001 die 85-jährige Marie Walz gestorben war, betrieb die neun Jahre jüngere Klara Walz die Mühle noch bis 2009 alleine weiter, um das Erbe der Eltern zu erhalten.

Bundesweit bekannt wurde die Albmühle, über die es mittlerweile auch einen informativen Eintrag in der freien Online-Enzyklopädie Wikipedia gibt, durch den 75-minütigen Dokumentarfilm von

Rudolf Werner "Der Herrgott weiß was mit uns geschieht – Die Schwestern von der Albmühle", der erstmals am 25. Dezember 1999 im Dritten Programm präsentiert wurde. Dem Regisseur (Jahrgang 1941), der bereits mehr als 100 Dokumentarfilme drehte, war dabei ein außergewöhn-



liches und eindrucksvolles Dokument gelungen, wobei er mit einem Team dreieinhalb Jahre lang das Leben der

**Eberhard Neubronner** 

**Rudolf Werner** 

Silberburg-Verlag

Der Herrgott weiß,

Die Schwestern von der Albmühle

was mit uns geschieht

Walz-Schwestern begleitet und deren Mühlenalltag in den vier Jahreszeiten festgehalten hatte. Der Film, der mittlerweile Kult-Status mit einer gewissen Fangemeinde hat und von den dritten Fernsehprogrammen bis heute immer wieder mal gezeigt wird, konnte bei der Erstausstrahlung mit 1,16 Millionen Zuschauern einen vollen Erfolg feiern, und das, obwohl er zur Nachtzeit ausgestrahlt wurde.

Zeitlebens hatten Marie und Klara Walz hart gearbeitet und dabei ohne jeden Komfort gelebt, aber im Glauben daran, dass

"der Herrgott weiß, was mit uns geschieht". Eberhard Neubronner, freier Schriftsteller sowie ehemaliger Redakteur der Südwest Presse und Radioreporter, von dem unter anderem auch das Buch "Steine im Brot: Dorfleben auf der Alb. Fotografien von 1850 bis 1950" (Tübingen 2010) stammt, ist der Spur jenes gleichnamigen TV-Films gefolgt, den Rudolf Werner als Langzeitstudie gedreht hat und dessen schon legendärer Stil bis heute zahllose Zuschauer in ihren Bann zieht. Folgerichtig hat er dem Buch denselben Titel gegeben: "Der Herrgott weiß, was mit uns geschieht", ein Satz, mit dem Klara, die resolute Säge-Müllerin der Albmühle, ihr nicht immer einfaches Leben zusammenfasste. Gemeinsam mit Rudolf Werner bringt er darin den fantastischen Dokumentarfilm über die Schwestern Klara und Marie Walz von der Albmühle zu Papier.

Bei der Veröffentlichung aus dem Silberburg Verlag in Tübingen, der sich ganz der schwäbischen Heimat verschrieben hat, handelt es sich keineswegs um ein wissenschaftliches Buch, das sich, auf Archivalien und andere Quellen gestützt, der Geschichte der Albmühle von ihren Anfängen bis in die Gegenwart widmet. Ein solches Werk, das sicherlich verdienstvoll wäre, steht noch aus. Eberhard Neubronner und Rudolf Werner beschreiben in ihrem Buch vielmehr in fünfzehn jeweils ganz kurzen Kapiteln das karge und harte Leben der beiden Frauen nachvollziehbar und lassen sie viel selbst zu Wort kommen. Da der schwäbische Dialekt der beiden Schwestern nicht jedem geläufig ist, werden entsprechende Begriffe auf einem vierseitigen Glossar im Anhang erklärt. Dabei besticht das erstmals 2007 vorgelegte Buch, das bis 2008 – also nur innerhalb eines Jahres – fünf Auflagen (genauer gesagt Nachdrucke) erlebte, zugleich durch seine großformatigen, teilweise doppelseitigen Fotografien, die besonders ausdrucksstark und authentisch sind und sich mit alten Fotos aus den 1930er und 1940er Jahren abwechseln. Während Klara Walz die historischen Bilder von der Arbeitswelt rund um

die Mühle aus ihrem Familienbesitz beisteuerte, stammen die anderen vom Regisseur Rudolf Werner und den exzel-

> Berufsfotografen lenten Andree Kaiser und Wolfgang Schmidt.

> Wie der Film berührt auch Dokument von seltener Intensität, weshalb man Hand nimmt, nicht zuletzt, um vielleicht ein Stück weit darin abzutauchen in eine ben. In jedem Fall haben

das Buch "Der Herrgott weiß, was mit uns geschieht" als menschliches es immer wieder gerne zur vergangene Zeit, die durch eine gewisse Beständigkeit scheinbar auch ihr Gutes hatte, obwohl sich wirklich kaum einer vorstellen möchte, selbst unter solchen Bedingungen zu le-

Eberhard Neubronner und Rudolf Werner ein ungewöhnliches Mühlenbuch geschaffen, weil es auch Menschen anzusprechen versteht, denen Mühlen und die darin lebenden und arbeitenden Menschen eher weniger bedeuten. Bleibt lediglich noch – ganz realitätsbezogen – der Hinweis, dass die Albmühle, nachdem Klara Walz in ein Altenheim ziehen musste, inzwischen verkauft wurde und von den neuen Besitzern seither unter anderem durch spezielle Führungen vermarktet wird. In diesem Zusammenhang

gibt es seit Frühjahr 2012 auch Überlegungen zur Einrichtung eines Mühlenmuseums >>>. Gleichzeitig widmet sich im Internet auch das Mühlenund Müllerforum "Glück zu!" der Albmühle >>, unter anderem mit einem Hinweis auf die dritte Walz-Schwester Konstantine >> , die 1956 im Alter von 31 Jahren ihre Heimat verlassen hat. Anders als ihre beiden Schwestern Marie und Klara hatte das jüngste der drei Mädchen geheiratet,

ausgerechnet einen evangelisch Mann, weshalb sie angeblich "verstoßen" wurde. In jedem Fall wird sie weder im Film noch in dem Buch "Der Herrgott weiß, was mit uns geschieht. Die Schwestern von der Albmühle" mit einem Wort erwähnt.

Dr. Hubert Kolling



# Die Schwestern von der Albmühle Teil II

Andreas Koch, Rundfunkpfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, hat in seinem sehr interessanten und informativen Blog KOCH MEINT ... gleich drei Berichte zu den Schwestern der Albmühle veröffentlicht.



Zu dem im vorrangegangenen Artikel von Herrn Dr. Kolling angesprochenen Film "Der Herrgott weiß, was mit uns geschieht – Die Schwestern von der Albmühle" schrieb er im April 2011 unter der Überschrift Zwei Frauen und ein Film "Dies ist eine Liebeserklärung an zwei Frauen und an einen Film."

Und das ist seine abschließende Antwort auf die Frage, warum dieser Film für ihn ein so besonderer Film ist: "Weil ich mich in diesen Film hinein- und mit ihm aus der Zeit fallen lassen kann. Weil seine Musik mich trägt - Franz Schubert, das Adagio aus dem Streichquintett in C-Dur. Weil er mir die Schönheiten auch des eigenen Lebens wiederentdecken hilft. Und weil er - und das



vor allem – ein ebenso schlichtes wie eindrückliches Glaubenszeugnis ist, abgelegt von Klara und Marie, denen deshalb ebenfalls meine Liebe gilt. "Der Herrgott weiß, was mit uns geschieht", so lautet ihre Bilanz gegen Ende eines alles andere als einfachen Lebens und am Ende des Films. Schöner kann man es, denke ich, nicht sagen, was glauben heißt, nämlich darauf vertrauen, dass Gott es schon richtig macht mit uns."

Neben der reinen Beschreibung des Films berichtet Pfarrer Koch hier aber auch über seine persönlichen Besuche in der Mühle, über die Gespräche mit den beiden Schwestern Maria und Klara und über die Bindung, die Freundschaft, die daraus entstanden ist.

Als ihm bekannt wurde, dass Klara traurig sei, dass sie jetzt im Altersheim sein müsse, schreibt Pfarrer Koch: "Nicht traurig sein, Klara! Du und deine Schwester, ihr habt uns und vielen anderen vieles gegeben. Mit eurer Bescheidenheit und Zufriedenheit. Mit eurer Gelassenheit. Mit eurem "Hauptsache, man ist gesund" und "I schaff am liebsta da ganza Tag". Und mit eurem Gottvertrauen. Und das vor allem ist es doch, was wirklich zählt – auch in unserer Zeit, in die hinein die eure jetzt versinkt: "Der Herrgott weiß, was mit uns geschieht." Mit Klara und Marie und auch mit uns."

Das Buch wie auch der Film kann hier bestellt werden: Evangelisches Medienhaus GmbH Augustenstraße 124 70197 Stuttgart

Telefon 0711 22276-26 Fax 0711 22276-43

E-Mail info@evmedienhaus.de

Internet www.evmedienhaus.de

Martin Schreiber



# ARGE Mühlenstraße Oberschwaben bei der DGM - Jahrestagung in Immendingen/Breisgau

nter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Kretschmann fand Ende Juni die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung DGM e.V. am Fuß des Schwarzwaldes statt. Unser Vorstandsmitglied Dr. Lutz Dietrich Herbst sowie ARGE-Mitglied Robert Vetter (Mühlenbau Vetter Sonthofen) kamen bei der vielbesuchten Tagung ins Gespräch mit Vertretern anderer Mühlenstraßen und -wege in Deutschland. Insgesamt 25 Netzwerke dieser Art begeistern seit vielen Jahren Zehntausende von Menschen. Hinrich Ohlenroth, der Erste Landesbeamte des Landkreises Emmendingen (früher Volljurist beim Landratsamt Friedrichshafen) hob in seiner Eröffnungsrede die besondere Bedeutung der Mühlen im Rahmen der touristischen Präsentation von Denkmälern der Technik- und Wirtschaftsgeschichte hervor. Es sei daher für seine Behörde selbstverständlich gewesen, einen entsprechenden Führer für die Hand des Bürgers erarbeiten zu lassen und herauszugeben. Man schütze nur, was man liebe und man liebe nur, was man kenne, sei hier die Handlungsvorgabe für sein Landratsamt gewesen. Ohlenroth und auch viele andere Vertreter von Städten und Landkreisen aus dem ganzen Bundesgebiet lobten wiederholt das außergewöhnliche ehrenamtliche Engagement mühlenbegeisterter Menschen, das man gern in Gestalt von Prospekten aller Art und deren Versand unterstützen würde. Mit der Präsentation von Mühlen könne man "tolle Erfolge mit überdurchschnittlicher Außenwirkung" erzielen. Allein der Deutsche Mühlentag, eine Initiative der DGM und ihrer Mitglieder, erweise sich seit Jahren als Publikumsmagnet. Er lasse erleben, wie Menschen früher und auch heute noch Energien zu bündeln verstan-



Aufmerksam ließen sich Tagungsteilnehmer die letzte wassergetriebene Edelsteinschleifmühle Deutschlands erläutern. Foto: Dr. Herbst

den haben und verstehen. Vor diesem Hintergrund wurde die Abspaltung der Mühlenstraße Oberschwaben von der offiziellen Präsentation der Region als völlig inakzeptabel und unverständlich bewertet. Möglicherweise könne hier jedoch die Beteiligung der Mühlenstraße Oberschwaben an der in Planung befindlichen europäischen Kulturstraße



"via molina" von Spanien bis nach Norwegen für einen politischen Sinneswandel sorgen.

Bemerkenswert ist auch, dass überall dort, wo Mühlenstraßen-Netzwerke entstanden sind, die Behörden in konstruktivem Gespräch mit den Beteiligten stünden, wenn es um Fragen der Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) gehe. So suche man etwa im Landkreis Emmendingen stets nach vertretbaren und für alle Seiten akzeptablen Lösungen. Die umstrittene Richtlinie etwa einseitig zu Lasten der oft denkmalgeschützten Anlagen rund um die Mühle umzusetzen sei der denkbar schlechteste und wenig kreative Weg, mit dieser gesetzlichen Vorgabe umzugehen.

Hervorragende fachliche Vorträge zur verblüffenden Frühgeschichte der Wasserkraftnutzung im deutschen Südwesten des Archäologen Dr. Andreas Haasis-Berner (Freiburg/Brsg.) und des Geschichtswissenschaftlers Prof.Dr. Gerhard Fritz (Murrhardt) rundeten die Tagung ebenso ab wie zahlreiche Exkursionen zu historischen und modernen Mühlenbetrieben von der klassischen Mahlmühle bis hin zur Edelsteinschleiferei im Breisgau, Kaiserstuhl und mittleren Schwarzwald. Ein abendliches Stelldichein in der Adler-Mühle der Familie Spiegelhalter zu Bahlingen/Kaiserstuhl bot über 120 Tagungsteilnehmern ebenfalls genügend Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Einzelne Gedankensplitter haben wir bei der Jahresversammlung der ARGE Mühlenstraße Oberschwaben e.V. 2015 in den Blick genommen.

**Dr. Lutz Dietrich Herbst** 

Link zur Homepage der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V.





# Die Rotach Eine literarische Wanderung

n Beschreibungen zur Rotach ist manchmal der Hinweis enthalten, entlang an ihrem Lauf habe es einst mehr als 20 Mühlen gegeben. Dies ist sehr wahrscheinlich, zumal früher auch Sägemühlen, weil diese von einem Mühlrad angetrieben wurden, dazugezählt worden waren.

Die Rotach entspringt in etwa 760 m Höhe westlich von Wilhelmsdorf in den Sumpf- und Moorwiesen des Pfrungener-Burgweiler Rieds. Der zunächst gemächliche Fließverlauf ändert sich aber schnell auf dem Weg ins Deggenhausertal. Gurgelnd und tosend stürzt sich der Bach zu Tal – auf dieser Strecke ist die Rotach ein richtiger Bergbach mit Tobelcharakter. Erst bei der Schönemühle vor Urnau verliert sie ihre ungestüme Fließkraft. Gemächlich fließt sie durch Urnau zum Ausgang des Deggenhausertals über Ober- und Unterteuringen der Gemarkung Friedrichshafen zu.

Von der Quelle bis zur Mündung legt die Rotach eine Stre-

cke von ca. 36 km und etwa 380 m Gefällhöhe zurück. Ihr Einzugsgebiet umfasst ca. 116 km². Während der mittlere Abfluss etwa 1,83 m³/s beträgt, wurden beim größten Hochwasser der letzten 50 Jahre, am 22.09.1968, 75,2 m³/s gemessen.

Beginnt man eine Aufzählung der Mühlen an der Rotach (Stand 1905), bei der Mühle Rundel in Löwental, so folgt kurz danach die Trautenmühle und die ihr gegenüber am Mühlekanal liegende Sägemühle von Georg Rettenmaier. In Meistershofen stand die Mahl- und Sägemühle von Matthias Brugger und nur 200 m weiter die Ölmühle von Johann Scholter. Weiter flussaufwärts befand sich in Ittenhausen die nächste Mahl- und Sägemühle der Familie Rauch. Innerhalb der heutigen Stadtgrenze liegen dann noch Reinachmühle und Weilermühle. Kurz vor der Reinachmühle lag aber auch noch die Lohmühle der Gerberei Jakob aus Ailingen. Setzt man die Suche noch bis zur Grenze des Bodenseekreises fort, so stößt man in Unterteuringen erneut auf eine Lohmühle, in Oberteuringen auf die mächtige Mühle der Familie Roth, in Neuhaus auf die Reichertsche Sägemühle und die unweit gelegene Schweizermühle. Am Eingang des Deggenhausertals folgt danach die geschichtsbehaftete Ziegelmühle. Schon sehr früh aufgelassen wurde die Ramsenmühle, an deren Platz sich heute die Gärtnerei Haug befindet. In Urnau trifft man auf die Mühle Rist, mit einem heute noch laufenden Wasserrad zur Stromgewinnung. Dort wird immer noch das 1909 entstandene Backhaus betrieben und darin hervorragendes Holzofenbrot gebacken.

Schließlich trifft man noch kurz vor der Kreisgrenze auf die ebenfalls noch zur Gemeinde Deggenhausertal gehörende "Schönemühle", an dieser Stelle zählt man schon 17 verschiedene Besitzer von Mühlen. Werden Mahl- und Sägemühlen getrennt erfasst, so kommt man an hier schon auf über 20 Mühlen. Bereits im Kreis Ravensburg liegen dann noch die Buchmühle, die Haslachmühle, die Ringenhausermühle, die Rotachmühle zwischen Wilhelmsdorf und Essenhausen sowie die an je einem Rotachzufluß liegende Teufelsmühle und die Ibs-Mühle.

**Ernst Haller** 

Wir danken Herrn Haller für die Überlassung des Berichts. Ernst Haller, ehemaliger Geschäftsführer der Messe in Friedrichshafen widmet sich nach seiner Zurruhesetzung verstärkt der Heimatgeschichte. So hat er die die 600-jährige Mühlengeschichte Fischbachs erforscht und das Buch "Mühlen in und um Friedrichshafen" veröffentlicht. Dieses Werk werden wir in einer der nächsten Ausgaben vorstellen



Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Aus dem um 1230 verfassten Sachsenspiegel



# **Oberschwäbischer Mühlenpreis**



Aufgrund terminlicher Schwierigkeiten gab es im vergangenen Jahr kein Hauptversammlung der ARGE Mühlenstraße-Oberschwaben e.V. So wurde der Oberschwäbische Mühlenpreis für das Jahr 2014 erst im Rahmen der diesjährigen Versammlung verliehen.

## Oberschwäbischer Mühlenpreis 2014

Laudatio für Herrn Franz Ruess anlässlich der Verleihung des Oberschwäbischen Mühlenpreises 2014 durch die Arbeitsgemeinschaft Mühlenstraße Oberschwaben. Vorgetragen durch Dr. Lutz Dietrich Herbst.

Auf Youtube, der großen weltweiten Internetplattform für Filme, wirbt ein bemerkenswerter Film für einen Besuch des Landkreises



Biberach. Es handelt sich nicht um einen Film, den das Landratsamt Biberach oder gar die Oberschwaben Tourismus GmbH in Auftrag gegeben hat. Youtube zeigt vielmehr den Film eines Hobbyfilmers. Dieser Hobbyfilmer nahm an einer Führung von Ihnen, lieber Herr Ruess, durch Ihre Sägmühle im Tal der Biber teil. Er muss begeistert gewesen sein von Ihrer alten Bauernsäge fern ab aller stilisierten, um alle Unfallgefahren bereinigten Freilichtmuseen der Region. Und diese Begeisterung können wir Betrachter auch in den Gesichtern ablesen, die der unbekannte Filmer ebenfalls festgehalten hat. Überwiegend junge Frauen lauschten Ihren Worten und folgten Ihren Handgriffen an den gefährlichen Maschinen. Wer da meint, jüngere Menschen ließen sich nicht für das Thema "Mühlen" interessieren, der wird hier am Beispiel einer Mühlenführung durch Sie, lieber Herr Ruess, eines Besseren belehrt. Auch ich fand einmal als jüngerer Mensch zu Ihrer Müh-

le. Ihre Sägmühle dort unten im Talgrund der Biber war die erste Sägmühle mit Wasserrad, die ich in meinem Leben gesehen habe. Damals schlich ich mich noch an Ihre Mühle von Schauseite der her heran. Man weiß ja nie...! Kaum hatte ich das



erste Foto geschossen, da schoss auch schon der Hund ums Eck. Kein wütender Schäferhund. Sondern ein kleiner Spitz. Neugierig umrundete er mich und verschwand sofort wieder. Vermutlich, um Meldung zu machen. Denn alsbald kam er wieder in Begleitung einer agilen betagten Frau. Das muss Ihre Mutter gewesen sein. Ich stellte mich ihr vor, erklärte ihr den Grund meines Besuches und dass ich vor Hunden einen Mordsrespekt hätte. Sie beruhigte mich und fing an zu erzählen. Dass ursprünglich der Bauer Josef Ruess im Jahre 1840 hier im Bibergrund eine Hammerschmiede für den Nebenerwerb baute. Doch der Versuch, zu schmieden, ging gewaltig in die Hose. Nur vier Jahre später baute er die Schmiede um in eine Säge-, Ölund Gipsmühle.



Die Gründung von Ölmühlen hatte in der Familie Ruess Tradition, denn im bayerisch-oberschwäbischen Pfaffenhofen betrieb zur selben Zeit Anton Ruess eine ebensolche. Später trieb das Wasserrad nicht nur das Hochgatter. Es lieferte seine Wasserkraft auch diversen landwirtschaftlichen Maschinen. Und saubere Wäsche dank der mit Wasserkraft betriebenen Waschmaschine gab es bei Familie Ruess auch.

Die Sägemühle Ruess war nicht die Einzige ihrer Art an der siebeneinhalb Kilometer langen Biber mit ihren insgesamt 18 Wassermühlen. Gesägt wurde auch wenige Kilometer oberhalb bei Spieß und am Sandhof in Langenenslingen und wenige hundert Meter abwärts bei Mukensturm in Andelfingen. Dass nun gerade Ihre Bauernsägmühle überlebte, dürfte der Liebe Ihrer Väter zu diesem Nebenerwerb zu verdanken sein. Denn in der Hauptsache bebauten und bestellten sie ja das Ackerland am Südrand der Schwähischen Alb

Mittlerweile erweist sich auch die Landwirtschaft nicht mehr als zuverlässige Quelle für den Broterwerb einer Familie. Deshalb bauen Sie, lieber Herr Ruess, im Hauptberuf Werkbänke aus Hartholz im benachbarten Sägewerk ANKF

Der Sägemühle Ihrer Vorfahren hielten sie jedoch die Treue. Sie schoben sie nicht einfach als lästiges und kostspieliges Gebäude über den Haufen. Sie gaben sie auch nicht einfach dem Verfall preis. Vielmehr setzen Sie Ihre Sägmühle seit Jahrzehnten behutsam in Stand. Allein der Riemen für das historische Sägegatter hat Sie einen vierstelligen Betrag gekostet. Und alle acht Jahre fügen Sie neue Holzschaufeln in den Radkranz ein. Investieren hierfür mehrere Tage Ihrer kostbaren Freizeit. Und Geld für die Allgemeinheit. Denn Ihre Sägmühle gehört zu den touri-



stischen Wahrzeichen der Riedlinger Raumschaft.

Und Sie pflegen das Kleinod unweit des Wohnsitzes unseres Landtagsabgeordneten Peter Schneider nicht nur, um sich selbst mühlenromantischen Gefühlen hinzugeben. Nein – seit Anbeginn der Mühlenstraße Oberschwaben vor 10 Jahren weisen Sie sich auf einer selbstgefertigten Schautafel als Station der Mühlenstraße Oberschwaben aus. Am Deutschen Mühlentag, der alljährlich auf Pfingst-

montag fällt, feiern Sie und Ihre Familie gemeinsam mit Hunderten aus nah und fern ein Mühlenfest. Sie bewirten die Menschen und werden nicht müde, ihnen mit Ihren eigenen Worten die alte Bauernsäge zu erklären.

Ohne öffentliche Zuschüsse inmitten der EU-geförderten LEADER-Region Riedlingen bewahren und präsentieren Sie und Ihre Fami-

Verbindung zur Natur und zum Gestalten derselben: die Gärtnerei Schelshorn dort in Wilhelmsdorf erzählt von Ihrer gemeinsamen Ader zur Schönheit der Pflanzenwelt. Und zum Dritten ist es Ihre gemeinsame Leidenschaft für Zeugnisse der alten bäuerlichen Lebenskultur in Oberschwaben. Seit Jahrzehnten kennt man Sie als rührige Sammler, denen das Sammeln von Gerätschaften, Haushaltswaren und Schriftstücken kein Selbstzweck ist. Nein



orsitzender), Josef Schelshorn (Preistrager 2015), Franz Ruess (Preistrager 2014) Dr. Lutz Dietrich Herbst (2.Vorsitzender) Foto: Schreiber

lie an der Biber ein eindrucksvolles Erbe der oberschwäbischen Wirtschaftsgeschichte. Ein Erbe, das aufgrund seiner Schlichtheit und Ursprünglichkeit als authentisches Element der oberschwäbischen Kultur- und Erholungslandschaft wahrgenommen und geschätzt wird. In einer Zeit, in der für jede Dienstleistung und Erwähnung die Hand gleich zweimal aufgehalten wird, sind der Einsatz und die Gastfreundschaft Ihrer Familie umso beachtlicher und wertvoller. Es ist daher uns als Arbeitsgemeinschaft Mühlenstraße Oberschwaben ein großes Bedürfnis, Ihnen heute etwas verspätet als Zeichen unserer Wertschätzung und zum Dank den Oberschwäbischen Mühlenpreis 2014 zu überreichen.



## Oberschwäbischer Mühlenpreis 2015

Laudatio für Herrn und Frau Schelshorn anlässlich der Verleihung des Oberschwäbischen Mühlenpreises 2015 durch die Arbeitsgemeinschaft Mühlenstraße Oberschwaben. Vorgetragen von Dr. Lutz Dietrich Herbst

Was schweißt Ehepaare so zusammen, dass sich die Partner jahrzehntelang die Treue halten? Bei Ihnen sind es neben Vielem, was heute nicht genannt werden soll, drei persönliche Haltungen. Zum Einen ist es Ihr Glaube an Gott. Sie bringen dies unter anderem mit Ihrer eigenen Hofkapelle St.Wendelin und St. Katharina im Ortskern von Wilhelmsdorf zum Ausdruck. Zum Zweiten ist es Ihre

– Ihre Leidenschaft für das frühere Leben der Bauersleute in Oberschwaben verfolgte schon immer auch eine pädagogische Idee: Immer würden Sie sich freuen, wenn Sie jungen Menschen Eindrücke aus den Zeiten der Vorfahren in Oberschwaben vermitteln könnten. Und wie sehr erfülle es Sie, wenn betagte Besucher Alltagsgegenstände aus ihrer Kindheit bei Ihnen im Museum wiederfänden. Ihr gemeinsames Museum, liebe Frau Schelshorn und lieber Herr Schelshorn, gilt in Fachkreisen als die größte private Sammlung handwerklicher und kultureller Gegenstände in Südwestdeutschland. Dabei sind Sie, lieber Herr Schelshorn, kein gebürtiger Oberschwabe. Sondern aus dem Bayerischen zugezogen. Begonnen haben Sie mit Ihrer Sammlung, als ich selbst noch in den Windeln lag, also vor bald

60 Jahren! Und immer schon war es Ihr Traum. eines Tages ein Museum für die Allgemeinheit betreiben zu können. Im pietistisch geprägten Wilhelmsdorf, dem Prototyp von Zugezogenendörfern Oberschwaben, museums-



Preisträger 2015: Josef Schelshorn Foto: Schreiber

armen Westen des Landkreises Ravensburg also, konnten Sie Ihren Traum verwirklichen.

Dort, wo auch andere Zugereiste oberschwäbischen Bo-



den kultivierten, investierten Sie neben Zeit, handwerklichem wie künstlerischem Geschick private Geldmittel in sechsstelliger Höhe. Sie ließen an der Hoffmannstraße ein Bauernhaus im Stil von 1880 erbauen ohne Bezuschussung durch kommunale Fördermittel. Dass dies auch mit Verletzungen und Enttäuschungen einherging, weiß ich aus der Zeit der Eröffnung Ihres Museums im Jahre 1985, also vor genau 30 Jahren. Denn ohne Ihre Leihgaben, Herr und Frau Schelshorn, hätten die Häuser in dem damals jungen Freilichtmuseum Wolfegg der privaten Fördergemeinschaft zur Erhaltung des ländlichen Kulturguts e.V. unterhalb des Schlosses nicht eingerichtet werden können. Und ohne Ihre freimütigen Leihgaben hätte es diverse Sonderausstellungen drüben in Wolfegg nicht geben können. Sonderausstellungen, von deren Besuchern wiederum der Landkreis Ravensburg, der seit 2003 das Wolfegger Museum trägt, einen geldwerten Nutzen hatte. Nachzulesen in einer der ersten Ausgaben der Wolfegger Blätter des leider so früh verstorbenen rührigen Ravensburger Kreisheimatpflegers Dr. Hermann Dettmer. Dieser war ja auch nicht von hier... Doch wer Gärtner ist, der lässt sich auch von Kälte nicht entmutigen. Mit über 20.000 Ausstellungsstücken zeigen Sie in Ihrem Museum handgefertigte Arbeitsgeräte aus über 40 Berufszweigen. Zu bewundern ist alles von der



Sense bis zum restaurierten Mahlgang der früheren Bauernmühle aus dem benachbarten Hasenweiler. Über 200 Jahre habe dieser Mahlgang auf dem steinernen Buckel. Wie leicht hätten gerade Sie als Gärtnersleute die begehrten Mühlsteine als gefragtes Gartendekor zu teures Geld weiterverkaufen können! Andere Gärtnereien wie jene in der Ravensburger Südstadt waren diesbezüglich nicht gerade zimperlich und veräußerten Mühlsteine zu Tausenden von DM und Euro!

Sie dagegen ehrten deren Schöpfer und Nutznießer, indem Sie die Mühle vor dem Schrott und dem Luxusgarten bewahrten. Auf eigene Kosten setzten Sie die Mühle nach Wilhelmsdorf um und integrierten sie in Ihre schöne Ausstellung. Damit aber nicht genug – es ist bekannt, dass die Besucher an Ihren Lippen hängen, haben Sie, lieber Herr Schelshorn, doch zu jedem Ausstellungsstück eine humorvolle Geschichte parat! Und Sie, liebe Frau Schelshorn, sind bekannt für Ihre wundervoll verzierten, selbstgebundenen Palmen zur Osterzeit. Ebenso verbindet Sie beide



Prominenter Gast bei der Preisverleihung: Elisabeth Jeggle, früheren Europaabgeordneten und Mühlenstraße Oberschirmherrin der Mühlenstraße Oberschwaben schwaben zu würdi-

die Liebe zur Volksmusik, der Sie rund um Ihr Museum ebenfalls eine gastfreundliche Bühne bieten. Dies alles ist es uns wert, Ihre jahrzehntelange unerschrockene Arbeit als private Museumsleiter und Restauratoren mit dem diesjährigen Oberschwäbischen Mühlenpreis der Arbeitsgemeinschaft

gen. Zumal uns ja diverse Jubiläen verbinden: Sie feiern heuer den 30. Geburtstag Ihres Privatmuseums im Oberen Rotachhof und wir den 10. Geburtstag der Mühlenstraße Oberschwaben. Deren Taufe und Aufnahme in die öffentliche Gemeinde fand ja seinerzeit unweit Wilhelmsdorf statt: in der Haslachmühle unweit Hasenweiler. Vielleicht können wir ja wieder einmal zum Feiern an der Rotach zusammenkommen – als engagierte Privatleute, die sich der alten bäuerlichen und handwerklichen Kultur Oberschwabens und ihrer Darstellung durchaus verpflichtet fühlen.



### **Tradition**

Tradition ist nicht die Aufbewahrung der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.

**Thomas Morus** 



Dr. Karl Reinhard Kolmsee, Managing Director / CEO der Smart Hydro Power GmbH aus dem bayerischen Garatshausen ist jemand, der sich die Morus'sche Definition von Tradition auf seine Fahnen geschrieben hat. Er ist auch einer dieser Tüftler und Visionäre, wie in Dr. Lutz Dietrich Herbst in seinem obigen Bericht beschrieben hat. Mit der Entwicklung einer völlig neuartigen Flussturbine (es gibt aber auch eine Kanalturbine) zeigt er mit seinen Mitarbeitern eine neue Möglichkeit der Wassernutzung auf. Lesen Sie hier seinen Bericht:

# Wasserkraft ohne Aufstauung Ein Werkstattbericht

ie deutsche Energiewende findet weitgehend ohne Strom aus Wasserkraft statt.



Das ist nicht nur bedauerlich, sondern mit Blick auf die Diskussion über die zukünftige Ausgestaltung der Stromerzeugung fahrlässig. Das Zittern in den Netzleitwarten bei der letzten Sonnenfinsternis oder die heftigen Proteste gegen den Ausbau neuer Übertragungsnetze zeigen den Wert regional erzeugten Grundlast-Stroms, der planbar ohne Verschattung und Sturm seinen Beitrag zur Energieversorgung leistet.

Die Elektrifizierung Deutschlands ab 1890 ist ohne den Beitrag der vielen Mühlenkraftwerke nicht denkbar. Müller bauten kleine Inselnetze, in denen sie die eigene Mühlen, erste Elektromotoren in der Landwirtschaft des Nachbarn und die Lampen in Privathäusern mit Strom versorgten. Diese Inselnetze wurden ab Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem Verbundnetz zusammengeschaltet; die kleinen Wasser-Kraftwerke wurden durch zentrale Großkraftwerke, erst Kohle, dann Nuklear ersetzt.

Als im Zuge der Abkehr von thermischen Großkraftwerken dezentrale Erzeugung plötzlich aktuell wurde, galten kleine Wasser-Kraftwerke als unmodern, Fisch- und Umweltfeindlich. Die einmalige Grundlast-Fähigkeit hatte man vergessen.

In anderen Ländern, in Peru, Tansania oder Laos steht man



Flussturbine Foto: Smart Hydro Power GmbH

heute vor derselben Herausforderung wie am Anfang der Elektrifizierung Deutschland - und wieder spielt Wasserkraft eine zentrale Rolle. In den entlegenen Regionen dieser Länder allerdings kann man keine "Mühl-Kanäle" bauen, jede notwendige Infrastruktur hat sehr hohe

Kosten. Das ist der Anfang von Smart Hydro Power. Smart Hydro Power hat ein kinetisches Kleinst-Wasserkraftwerk entwickelt, das nur mit der Energie fließender Gewässer funktioniert – eine Aufstauung ist nicht notwendig. Das Kraftwerk, das mit anderen Energiequellen wie Photovoltaik kombiniert werden kann, baut ein Inselnetz auf, das grundlegende Funktionalitäten eines zentralen Netzes abbildet: Steuerung der Erzeugung gemäß des Grundsatzes der Kostenoptimierung ("Merit Order" nach Kosten je Kilowattstunde), Lastoptimierung, Zählerintegration. Das SMART Kraftwerk ist aufgrund seines geringen Gewichts (380 kg) und der Abmaße (2,5 m3) leicht auch in die entlegensten Gegenden transportierbar. Die Nominalleistung von 5 kW bei 2,8m/s Fließgeschwindigkeit scheint gering, sie reichen aber für 40 Häuser oder eine große Werkstatt – so wie einst die Mühlenkraftwerke.

In Peru betreibt Smart Hydro Power ein eigenes Kraftwerk in dem kleinen Dorf Marisol im Amazonas. Hier hat Smart Hydro Power sein Kraftwerk entwickelt, hier entsteht die Zukunft der dezentralen Energieerzeugung. Die Menschen in Marisol bauen Kakao an und verkaufen ihn an die Agrar-

Genossenschaft. Sie verkaufen die Kakao Bohnen, in der Sonne getrocknet. In der Regenzeit verderben 30% der Ernte. Smart Hydro Power hat in Marisol die Möglichkeit

bekommen, die Turbine aus dem in Deutschland getesteten Prototypen Status zu einem Marktfertigen Produkt zu entwickeln. Insbesondere mussten die Verankerung und der Treibgutschutz an die ex-



tremen Bedingungen eines Urwaldflusses angepasst werden. In Marisol hat Smart Hydro Power das Konzept des passiven Treibgutschutzes durch Abtauchen entwickelt. Die Smart Turbine taucht bei hohen Fließgeschwindigkeiten oder stark ansteigenden Wassertiefen automatisch ab – und bleibt so vor hohem Treibgutbesatz sicher. Der operative Aufwand ist minimiert. Heute haben die Menschen in Marisol 24 Stunden Strom, einen Internet Anschluss (gebunden an das Monitoring System der Turbine) und (demnächst) einen Kakao Trockner.

Man sagt, dass eines Tages das zentrale Netz nach Marisol kommen wird. Dann wird das Smart Kraftwerk in das zentrale Netz einspeisen – und so die Netzstruktur stabilisieren.















### TONKOM

Anzeige der Firma **TONKOM** 

Gestaltung, Design und Hosting der Homepage der Mühlenstraße Oberschwaben

Natürlich ist Smart Hydro Power auch in Deutschland aktiv; aber Deutschland ist kein Kernmarkt. Es gibt Anlagen im Inn bei Rosenheim und vor dem Mühlenkraftwerk der Krämerschen Kunstmühle in München. Es gibt die Genehmigung für einen 100 kW Turbinenpark bei Bingen, die nicht genutzt wird, da der Kabelanschluss mit absurden Kosten belastet würde. Andere Anlagen am Rhein, der Elbe und dem Inn konnten nicht realisiert werden, da die Interessen von Fischern und Hobby-Kanuten höher bewertet wurden als die Interessen der Allgemeinheit auf saubere Energie. Ist Deutschland, das Land der Energiewende, ein guter Markt für dezentrale Energie aus Wasserkraft? Nein!

Trotzdem sind die Mitarbeiter der Smart Hydro Power GmbH stolz in der langen Tradition der Energieerzeugung



aus Mühlenstrom in Deutschland zu stehen. Kleinst-Wasserkraftwerke waren der Beginn der auch ökonomisch nutzbaren Energieerzeugung: Unternehmen konnten ihre Produktivität plötzlich steigern und so den Anfang der industriellen Revolution in Deutschland markieren, Straßenlaternen vermittelten Sicherheit, Menschen konnten abends im Schein der Laterne zusammensitzen, ihre Kinder lesen. Die kinetische Wasserkraft ohne Aufstauung wird heute in vielen Ländern als Zukunft der Energieversorgung angesehen – sie könnte zusammen mit den bestehenden Mühlen-Kraftwerken eine Option auch für Deutschland sein.

Dr. Karl Reinhard Kolmsee

Weiter Informationen finden Sie auf der Homapage des Unternehmens > www.smart-hydro.de

Einen Film über über das Funktionsprinzip und die Installation der Fluss-Turbine sehen SIe hier >





# Wassererlebnisplatz in Schemmerhofen (Lkr. Biberach) eingeweiht

inen Wassererlebnisplatz besonderer Art weihte die Gemeinde Schemmerhofen im Mai ein. Der nördlich Biberach am Mühlbach gelegene Ort erhielt bereits im 13. Jahrhundert einen künstlichen hanggeführten Mühlkanal. Mit dessen Hilfe ließ sich das Nutzgefälle für bis zu zehn Wasserräder an insgesamt 4 Mühlen deutlich erhöhen. Von diesen Mühlen stehen heute nur zwei, wobei die Obere Mühle Ott-Schenk bereits seit vielen Jahren darauf wartet, ihre Turbine wieder in Betrieb nehmen zu dürfen. Verschiedene behördliche Auflagen hätten die Pläne jedoch wiederholt zunichte gemacht.

Anders einige hundert Meter kanalabwärts im Bereich der früheren Mittleren Mühle Kehrle. Diese Mühle im sogenannten Winkel zählte zwar zu den besterhaltenen mühlentechnischen Kompositionen des Landkreises Biberach. Das Ensemble ließ sich trotz verschiedener Bemühungen von der Gemeinde dann doch nicht länger erhalten. Vielmehr wurde es vor wenigen Jahren mit Zuschüssen aus dem Landessanierungsprogramm abgebrochen. Als Vorstandsmitglied der ARGE Mühlenstraße Oberschwaben habe ich die Mühle vom Keller bis zum Dach dokumentiert und setzte mich dafür ein, dass verschiedene Mühlenmaschinen und –säcke nicht auf dem Schrott landeten. Sie gehören heute zum Inventar des Mühlenmuseums der Erlebnismühle Ailinger in Bad Schussenried-Reichenbach bzw. zur Ausstattung des Mühlenwagens beim Historischen Festzug des Biberacher Schützenfests.

Den Abbruch überlebt hat das Turbinenhaus, eines der ältesten im Raum Biberach. Mit seiner Technik wurde es von der EnBW grundlegend saniert. Seit 2008 liefert es wieder Strom für 17 Haushalte. 2013 begannen dann die umfangreichen Baumaßnahmen auf dem Brachgelände: angelegt

wurden ein Leerschuss für den Hochwasserfall sowie ein Umleitungsgerinne für wandernde Wassertiere. Diese Bauten wurden in eine kleine Parkanlage integriert, die den Besu-



chern über Treppen und Furtsteine einen Aufenthalt im Mühlwasser unterhalb des Turbinenhauses ermöglicht. Eine Tafel erinnert an die mittelalterliche Mühlenkultur am Schemmerhofener Mühlbach. Ein Musikervereinsheim schließt den Platz zu einem Wiesengelände hin ab. Auf diese Weise zeigt die Gemeindeverwaltung Schemmerhofen gekonnt, wie sie trotz vergeblicher Bemühungen, eine alte Mühle vor ihrem Abbruch zu bewahren, das alte Erbe der örtlichen Mühlenkultur in Erinnerung ruft und zumindest die Wasserkraft in verschiedener Hinsicht neu zu nutzen versteht. Ein Beispiel, welches in den oberschwäbischen Mühlendörfern Nachahmung finden sollte.

Text und Foto: Dr. Lutz Dietrich Herbst



Leserbriefe, Verbesserungsvorschläge, Hinweise, eigene Berichte oder andere Informationen rund um das Mühlenwesen?

Schreiben Sie uns >>> info@muehlenstrasse-oberschwaben.de





# Da bewegt sich was ...

... so lautet das Motto der Mühlenstraße Oberschwaben, aber um etwas zu bewegen braucht es von jeher eine antreibende Kraft - und das sind bei uns all die Menschen, die sich für Mühlen, Müller, Weiher, Gewerbebäche und das alte Handwerk interessieren und Lust haben, sich bei uns zu engagieren. Derzeit unterstützen rund 40 zahlende Mitglieder die Arbeit der Mühlenstraße Oberschwaben e.V., aber es fehlt uns an allen Ecken und Enden an aktiven Mitmachern.

**Mitmacher**, die dafür sorgen, dass sich auch zukünftig auf der Mühlenstraße Oberschwaben was bewegt.

**Mitmacher**, die den Kontakt zu Mühlen in ihrer Region aufbauen und pflegen.

**Mitmacher**, die Aktionen dieser Mühlen über unsere Homepage publizieren.

**Mitmacher**, die sich zu besonderen Anlässen in Mühlen engagieren (z.B. Mühlenführungen).

Mitmacher, die uns mit neuesten Fotos versorgen

Mitmacher, die Ideen weitergeben.

**Mitmacher**, die auch eigene Ideen entwickeln und diese umsetzen.

**Mitmacher**, die den Kontakt zu örtlichen Medien herstellen um über Aktionen der Mühlenstraße informieren.

**Mitmacher**, die den Kontakt zu Förderern und Sponsoren herstellen und pflegen.

Mitmacher wie Sie.

Wir brauchen jede helfende Hand. Interesse?

Unser Beitrag ist sehr günstig (jährlich 24,- €), aber zur Mitarbeit ist eine Mitgliedschaft nicht zwingend erforderlich. Als Mitglied werden Sie jedoch über alle aktuellen Entwicklungen im Bereich der Mühlenstraße Oberschwaben informiert und haben zudem die Gewissheit, mit Ihrem Beitrag ein gutes Projekt zu unterstützen.

Auskünfte zum Verein und zum Mitmachen erhalten Sie hier:

**Gerd Graf** 

info@dinkelmuehle-graf.de



Liebe Leser,

die nächste Mühlenpost erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2016. Beiträge, Hinweise, Informationen, Leserbriefe und auch Anfragen für Ihre Werbung sind uns jederzeit willkommen. Wollen Sie anderen Mühlenfreunden unsere

Mühlenpost zukommen lassen? Dann schreiben SIe uns : mso-muehlenpost@gmx.de

info@muehlenstrasse-oberschwaben.de

**Martin Schreiber** 



# Fotos gesucht !!!

### Wir suchen Fotos!

Alte Fotos von unseren Mühlen, von unseren wasserhistorischen Wanderwegen, den Kanälen und von den anderen Stationen der Mühlenstra0e Oberschwaben. Wir suchen aber auch aktuelle Fotos von

unseren Mühlen, von unseren wasserhistorischen Wanderwegen, den Kanälen und von den anderen Stationen der Mühlenstra0e Oberschwaben.

Wenn Sie denn gerne fotografieren oder aber wirklich, alte Schätzchen" in ihren Fotoalben finden ... wir würden uns freuen diese Bilder zur weiteren Ausgestaltung unserer Homepage und der Mühlenpost nutzen zu können.

Schicken Sie uns Ihre Bilder mit der Bestätigung der kostenlosen Nutzungsrechte.



# 22. Deutscher Mühlentag

Pfingstmontag, 25. Mai 2015

Informationen zum Mühlentag und die Liste der bundesweit teilnehmenden Mühlen finden Sie auf der Homepage der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e.V.

